

studien kam und nicht wenige der qualifizierten, vielfach in wichtigen Funktionen tätigen westfälischen Ordensmitglieder außer Landes tätig wurden. So blieb der unmittelbare Einfluß der Mendikantenniederlassungen auf das städtische Bildungswesen – in diesem Zusammenhang eine zentrale Fragestellung – relativ gering, wenn auch Einzelphänomene wie der Anteil der Dominikaner an der städtischen Geschichtsschreibung in Dortmund und Soest über den Rahmen von seelsorglicher Betreuung und Predigt hinausweisen.

Den Band beschließen Abhandlungen über den Kreuzherrenorden (in Form eines kritischen »Literaturberichts«), die »Bruderschaft vom gemeinsamen Leben« – dies unter dem Gesichtspunkt ihrer Zuordnung zu mittelalterlichen Denk- und Frömmigkeitskategorien oder zu in die Moderneweisenden Entwicklungen –, schließlich die »Devotio moderna im Weserraum«.

Die Beiträge vermitteln insgesamt ein differenziertes Bild der monastischen Landschaft des in Frage stehenden Raumes. Lokale Befunde werden nie isoliert betrachtet, sondern stets in umfassendere Zusammenhänge eingeordnet. Soweit die einzelnen Aufsätze nicht mit einem Anmerkungsteil versehen sind, bieten reichhaltige Literaturübersichten Einblick in Gang und Stand der Forschung.

Daß die Auswahl der Beiträge von den Forschungsschwerpunkten des Verfassers bestimmt ist, versteht sich von selbst; dennoch hätte dem editorischen Vorwort eine Aussage über die Auswahlprinzipien gut angestanden, geht doch das Spektrum des »Monastischen Westfalen« um einiges über die hier vorgestellten Ordensgemeinschaften hinaus.

*Günter Christ*

Die Hauschronik der Jesuiten von Rottweil 1652–1773. Synopsis Historiae Domesticae Societatis Jesu Rottwilae. Lateinischer Text und deutsche Übersetzung, hg. und übersetzt von DANKWART SCHMID (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Rottweil, Bd. 12). Rottweil 1989. 284 S. Brosch. DM 20,-.

Alle Vorzüge des zunächst erschienenen zweiten Bandes dieser Hauschronik (siehe RJKG 8 [1989] 383 f.) wiederholen sich hier ausnahmslos: tadellose Konstitution des lateinischen Texts (bei immens gesteigerten Schwierigkeiten in der Vorlage!), gleich verlässliche wie flüssige Übersetzung, präzise Detailinformationen und Problemaufarbeitung in Apparat, Anhang (in acht Sparten) und Registern. Die Einführung des Herausgebers (S. 5–21) bietet über die Klärung literarkritischer Fragen usw. hinaus einen aufmerksamen Sachkommentar in nuce.

In Notaten von 15 sukzessiven, anonym bleibenden Schreibern (d. h. auch: 15 verschiedenen Köpfen von höchst unterschiedlichen Interessen und Intentionen) überliefert dieser Teil der Chronik auf 57 Seiten (im Original) ziemlich vermischte Splitter und Berichte von der ersten Gründung einer »Residenz« der Gesellschaft Jesu in Rottweil 1651 und deren kümmerlichem Schicksal bis 1672, dann (unter Übergehung eines benediktinischen Zwischenspiels seit 1673) der zweiten Gründung 1692, die, 1731 zum »Kolleg« erhoben, nach 1773 mit der Societas das Los der Aufhebung teilte. Vergleichsweise wenig erfährt man über die den Jesuiten in Rottweil reservierte Tätigkeit als Schulorden, vergleichsweise viel über ihre Versuche, durch eine Art Sonderseelsorge (Kapellenkirche, Marianische Kongregation usw.) allgemeiner Fuß zu fassen, am meisten über die Sorgen des Kollegs bzgl. der Sicherung seiner ökonomischen Existenz – von Anfang an ein Vabanquespiel. Nicht Hausinterna, sondern die daraus resultierenden bzw. damit quälend verbundenen Querelen mit Reichsstadt und Landschaft, der Hl.-Kreuz-Pfarrei sowie den in der Stadt »konkurrierenden« Orden (bes. den Dominikanern) setzten die parteiilichen Federn hauptsächlich in Gang.

Zwei vergleichsweise marginale Vorkommnisse 1760 und 1766 trieben einen nie mehr geheilten Riß zwischen Jesuiten und Bürgerschaft (S. 188–193, 200–209). Waren diese »Kleinigkeiten« den Rottweilern damals Indiz für die Richtigkeit des den Jesuiten andernorts bzw. »weltweit« gemachten Vorwurfs des Macht- und Monopolstrebens? Versah der Magistrat eine Sanktion in diesem Zusammenhang nur zufällig mit dem drohenden Hinweis auf das Schicksal der Societas in Frankreich (S. 204 f.)? Auch in Rottweil war die Stellung der Societas schon Jahre vor ihrer Aufhebung substantiell geschwächt. Für 1773 blieb ihrer Rottweiler Hauschronik nur noch die bittere Feststellung: »hoc enim tempore Societas est extincta« – zu dieser Zeit wurde die Societas ausgelöscht (S. 220 f.).

Der Beifall verdienende Abschluß der Herausgabe läßt nun auf einen Vergleich dieser – nicht einmal offiziösen – Hauschronik mit den offiziellen Aktenstücken über das Rottweiler Kolleg (Diarien, litterae annuae usw.), soweit archivisch greifbar, hoffen. Was hier im Detail an Verknüpfung mit der Rottweiler Stadtgeschichte geleistet ist, harret noch der mit der Ordensgeschichte im allgemeinen und der des süd(west)deutschen Raums im speziellen.

*Abraham Peter Kustermann*